

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Gomaringen

1918 - 1950

22-2 *NS-Getreue in der Provinz* : Gomaringen zwischen Weimar und Bonn und SS-General Gottlob Berger / von Wolfgang Sannwald. [Gomaringer Geschichts- und Altertumsverein ; Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V.]. - Gomaringen : Gomaringer Verlag, 2021. - 264 S. : Ill. ; 25 cm. - (Gomaringer Heimatbuch ; 3). - ISBN 978-3-926969-39-2 : Preis nicht mitgeteilt **[#7991]**

Bereits seit vier Jahrzehnten besteht der Geschichts- und Altertumsverein Gomaringen, der, obwohl nur gestützt auf freiwillige Arbeit, umfangreich zur Ortsgeschichte publizieren konnte. In diesem Zusammenhang entstanden Bände zur Geschichte Gomaringens in Bildern,¹ zur Auswanderung zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert² sowie ein Ortsfamilienbuch zu Gomaringen und Hinterweiler.³ Zu den Aktivposten des Geschichts- und Altertumsvereins Gomaringen gehört Wolfgang Sannwald, Leiter des Kreisarchivs Tübingen und zugleich Honorarprofessor am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaften an der Universität Tübingen. Bereits 1988 hatte Sannwald eine über 500 Seiten starke Geschichte der Gemeinde Gomaringen veröffentlicht,⁴ und in der jüngsten Zeit hat er seine Aufmerksamkeit der Gemeindegeschichte vor allem in der NS-Zeit zugewandt. Im Mittelpunkt der Studien von Sannwald stand und steht dabei Sally

¹ *Gomaringen in Bildern* / [Hrsg.: Willi Kemmler]. - Gomaringen : Gomaringer Verlag, 1987. - 403 S. : überw. Ill. ; 32 cm. - (Gomaringer Heimatbuch ; 1). - ISBN 3-926969-00-8 : EUR 20.20.

² *Das Glück in der Fremde gesucht* : Gomaringer Auswanderer 1679-1957 / Beatrice Burst ; Birgit Wallisser-Nuber. - [Gomaringen] : Gomaringer Verlag & Druck GmbH, 2015. - 592 S. : Ill. ; 31 cm + 1 CD-ROM. - ISBN 978-3-926969-35-4. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/107436807x/04>

³ *Ortsfamilienbuch von Gomaringen mit Hinterweiler & Stockach 1604-1908* / Beatrice Burst. Hrsg.: Geschichts- und Altertumsverein Gomaringen e.V. - Gomaringen : Gomaringer Verlag & Druck GmbH. - (Deutsche Ortssippenbücher ; 03.133) (Württembergische Ortssippenbücher ; 120). - ISBN 978-3-926969-38-5. Bd. 1. Abbott bis Riegger. - 2019. - 960 S. : Ill. + 1 CD-ROM. - Bd. 2. Riehle bis Zwissler. - 2019. - S. 964 - 1855 : Ill. + 1 CD-ROM.

⁴ *Die Geschichte von Gomaringen* / Wolfgang Sannwald. [Hrsg.: Willi Kemmler] Gomaringen : Gomaringer Verlag, 1988. - XVI, 518 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 25 cm. - (Gomaringer Heimatbuch ; 2). - ISBN 3-926969-00-9 (falsch).

Adamsohn (1863 - 1942). Dieser war in Gomaringen Ortsarzt, wurde allerdings mit dem Beginn der NS-Zeit entrechtet, diskriminiert und schließlich 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo er zu Tode kam.

Bedingt durch die Beschäftigung mit Adamsohn gelangte Sannwald zu der Frage, wie es in einer kleinen Gemeinde wie Gomaringen zur Errichtung der NS-Diktatur kommen konnte. Welche Bedeutung kam den lokalen Eliten beim Aufstieg der Nationalsozialisten zu. Welche Rolle spielten sie bei der Etablierung und Konsolidierung der NS-Herrschaft im örtlichen Rahmen? Auf welche Personalstrukturen baute die NS-Herrschaft in Gomaringen auf und inwieweit bestanden diese Strukturen nach 1945 fort?

Um in seinem Buch⁵ zu einer möglichst dichten und multiperspektivischen Beschreibung der Vorgänge in Gomaringen zu gelangen, hat Sannwald vor allem die Spruchkammerakten der Gomaringer Bürger im Staatsarchiv Sigmaringen ausgewertet. – Das Staatsarchiv Sigmaringen hat die Spruchkammerakten übrigens vor einigen Jahren zu einem großen Teil online zur Recherche bereitgestellt. – Über 160 Gomaringer waren Mitglieder der NSDAP und in den Spruchkammerbescheiden findet sich eine Vielzahl ent- und belastender Zeugenaussagen. Außerdem hat Sannwald über einen langen Zeitraum hinweg Gespräche mit Zeitzeugen oder deren Nachkommen geführt, so daß ein möglichst detailliertes Bild entwickelt werden konnte, welche Erinnerungen an die NS-Zeit in den Gomaringer Familien tradiert wurden. Eine weitere zentrale Quelle Sannwalds bildet ein Briefwechsel zwischen der Unternehmerfamilie Dölker und dem SS-General Gottlob Berger (1896 - 1975)⁶ aus den Jahren 1948 - 1952, in denen Berger in Haft saß.

Damit sind auch die Hauptakteure der Studie Sannwalds genannt – zunächst die Familie Dölker. Im Jahr 1893 gründete Gotthold Kindler eine Textilfabrik in Gomaringen, sechs Jahre später beteiligten sich Gustav Gräter sowie Carl Dölker senior (1876 - 1953) finanziell am Unternehmen Kindler, alle drei Unternehmer waren auch untereinander verwandt bzw. verschwägert. Nach dem Tod Kindlers führten Gräter und Carl Dölker senior die Firma zunächst fort, 1916 trennten sie sich und führten eigene Betriebe. Carl Dölker senior produzierte vor allem Damenmieder; im Jahr 1930 hatte seine Mieder-Fabrik um die 300 Beschäftigte. In seinem Betrieb wurde Carl Dölker senior inzwischen durch seine beiden Söhne Carl Dölker junior (1902 - 1948) sowie Gerhard Dölker (senior) (1905 - 1961) unterstützt.

⁵ Inhaltsverzeichnis:

<https://www.buchhandel.de/buch/9783926969392?MVB-Kennnummer=83426> -
Demnächst utner: <https://d-nb.info/124444278X>

⁶ Zu Berger vgl. u.a. **Der "maßlose Drang, eine Rolle zu spielen" : Gottlob Berger: * 16.07.1896 in Gerstetten, † 05.01.1975 in Stuttgart, Lehrer und Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS / Alfred Hoffmann.** // In: NS-Belastete von der Ostalb / Wolfgang Proske (Hg.). - 2., durchges. Aufl. (Lizenzausgabe). - Gerstetten : Kugelberg Verlag, 2016. - 300 S. : Ill. ; 21 cm. - (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer ; 1). - ISBN 978-3-945893-05-0 : EUR 19.99. - S. 21 - 52.

Sannwald zeigt, daß die Familie Dölker politisch zunächst die Liberalen unterstützte und darüber hinaus in der evangelischen Kirche engagiert war. Zusammen mit dem örtlichen Pfarrer, Otto Hermann Schwarzmaier (1884 - 1958), wandten sich die Dölkers jedoch zunehmend den Deutschen Christen, d. h. den Anhängern der Nationalsozialisten in der evangelischen Kirche, zu. Dementsprechend erfolgte auch die Annäherung an die NSDAP, wobei Carl Dölker senior in seinem Spruchkammerverfahren aussagte, er habe von Hitler die Beseitigung der Weltwirtschaftskrise erwartet und sich auch durch den §24 des NSDAP-Parteiprogrammes angesprochen gefühlt. In diesem bekannten sich die Nationalsozialisten zu einem sogenannten „positiven Christentum“, das dem Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse entspreche.

Neben der Familie Dölker ist der zweite Hauptakteur Gottlob Berger, der ursprünglich Volksschullehrer war und im Ersten Weltkrieg bis zum Leutnant aufstieg. Nach dem Ersten Weltkrieg war Berger, der sich früh für völkisches Gedankengut begeisterte, Volksschullehrer in Wankheim, das nur fünf Kilometer von Gomaringen entfernt ist. Aus dieser Zeit dürfte die Bekanntschaft mit der Familie Dölker resultieren, die seitdem regelmäßig gepflegt wurde. In den 1930er und am Beginn der 1940er Jahre war Berger häufig Gast der Dölkers und ging mit diesen gemeinsam auf die Jagd. Inzwischen hatte Berger Karriere gemacht. 1932 wurde er SA-Oberführer in Württemberg und während der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Württemberg im Frühjahr 1933 Sonderkommissar. Anschließend erhielt seine Karriere jedoch einen Dämpfer. Er unterlag im Machtkampf mit Hanns Ludin (1905 - 1947), als es um die Neubesetzung der Position an der Spitze der SA-Südwest (zuständig für die Pfalz, Baden und Württemberg) ging. Anschließend spielte Berger in der SA keine Rolle mehr, er war jetzt wieder Volksschullehrer und ab 1935 Referent für Leibesübungen im württembergischen Erziehungsministerium. 1936 wechselte er zur SS, wo er schnell Karriere machte. Sannwald zeigt, daß Berger zu einem der engsten Vertrauten Heinrich Himmlers (1900 - 1945) wurde. Dieser berief ihn zum Leiter des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS. Die Liste der Verbrechen in die Berger verstrickt war, ist lang. U.a. stellte er die Strafeinheit Dirlewanger auf, die keineswegs nur gegen Partisanen kämpfte, sondern vielmehr schwerste Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung beging. Auch ging 1944 die Niederschlagung des slowakischen Nationalaufstandes auf Bergers Konto. In der Folgezeit war Berger mitbeteiligt an der Deportation von 20.000 slowakischen Juden.

Doch gelang es Berger, als der Niedergang des NS-Reiches deutlich wurde, seine Entlastung vorzubereiten. So rettete er den Bosch-Manager Albrecht Fischer (1877 - 1965), einen der Männer des 20. Juli 1944, vor der Hinrichtung. Nach 1945 kam die Firma Bosch wesentlich für die Anwaltskosten Bergers auf und vermittelte diesem nach der Haftentlassung 1952 auch eine neue Stellung. Mit einigem Recht spricht Sannwald mit Blick auf das Verhältnis von Berger zur Firma Bosch von einer „Versicherung auf Gegenseitigkeit“ (S. 139). Im Wilhelmsstraßen-Prozeß blieb Berger das Todesurteil nicht zuletzt deshalb erspart, weil zwei hohe amerikanische

Offiziere für ihn intervenierten. Auch an dieser Stelle hatte Berger vorgebaut. Seit 1944 war er für das Kriegsgefangenenwesen zuständig und hatte sich seinerseits für die beiden Offiziere bzw. amerikanische Kriegsgefangene eingesetzt.

Sannwald kann in der vorliegenden Studie nunmehr zeigen, wie Berger im Zusammenspiel mit der Familie Dölker die örtliche Entwicklung Gomaringens nachdrücklich geprägt hat. Dies war wohl bereits in den 1920er Jahren der Fall, als die Familie Dölker ins NS-Lager überschwenkte. Zu diesem Zeitpunkt vermittelte Berger bspw. NS-Aktivisten vor Ort, die in der Folgezeit bei Dölker arbeiteten und das Amt des NS-Ortsgruppenleiters übernahmen. – Überhaupt bildete das Unternehmen der Familie Dölker den organisatorischen Rückhalt der NSDAP in Gomaringen. Im Frühjahr 1933, genauer gesagt im zeitlichen Umfeld des Reichstagsbrandes, als die Nationalsozialisten die Macht noch nicht vollständig in den Händen hatten, stellte Berger schließlich SA-Waffen in einem Neubau der Firma Dölker kurzzeitig unter. Diese wurden nach nur wenigen Stunden weiter transportiert und in Karlsruhe und Landau an dortige SA-Einheiten ausgegeben. In Württemberg hatten sich die Nationalsozialisten zu diesem Zeitpunkt (Ende Februar 1933) noch nicht endgültig durchgesetzt, noch amtierte die Regierung Bolz, die soweit wie möglich gegenzusteuern versuchte. Dementsprechend kam es auch zu einer Hausdurchsuchung bei der Firma Dölker, die freilich um einen Tag zu spät kam. Die Waffen waren bereits weitergeleitet worden.

Ebenfalls noch im Jahr 1933 kam es in Gomaringen zu einer Neuwahl des Bürgermeisters, in deren Rahmen der von der NSDAP bevorzugte Kandidat letztendlich unterlag. Als schließlich die Bürgermeisterstelle nicht durch Wahl, sondern vielmehr durch Ernennung aus Stuttgart neu besetzt werden sollte, wurden Gomaringer Gemeinderäte wiederum bei Berger, der damals noch Sonderkommissar war, vorstellig. Im Zusammenhang bzw. im zeitlichen Umfeld der aus NS-Sicht unerfreulichen Bürgermeisterwahl kam es schließlich zur Deportation von 14 Männern aus der Gemeinde - was ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Bevölkerung war - in das Konzentrationslager Heuberg. Deutlich arbeitet Sannwald heraus, wie lange und wie intensiv die „Heuberg-Sache“ die Gemeinde noch in der Nachkriegszeit bewegt hat und wie angestrengt die Suche nach den Schuldigen verlief. Dabei standen vor allem der damalige NS-Ortsgruppenleiter, aber auch Carl Dölker junior im Verdacht, die Liste der zu Deportierenden erstellt zu haben. Auch wurde die Liste in den Betriebsräumen der Firma Dölker aufgesetzt. Carl Dölker senior hat das Erstellen der bewußten Liste wohl mißbilligt. Im Gefolge seiner Intervention bei Berger kam es schrittweise zur Freilassung der Deportierten. Danach konnte Berger für einige Jahre nichts mehr für die Familie Dölker tun, da er in der SA an Einfluß verlor.

Dies änderte sich am Beginn der 1940er Jahre mit dem Aufstieg Bergers in der SS. Sannwald zeigt, daß Berger dafür sorgte, daß Gerhard Dölker senior seine wenig attraktive Position als Schreiber bei der Luftwaffe aufgeben konnte und zur SS wechselte. Hier war Gerhard Dölker senior für

die Beschaffung von Unterhaltungselektronik für die Waffen-SS zuständig. Er stieg immerhin bis zum Obersturmführer auf, was einem Oberleutnant bei der Wehrmacht entsprach. Der Dienstsitz Gerhard Dölker seniors befand sich wenige Kilometer vom Konzentrationslager Theresienstadt entfernt. Hier mußten KZ-Häftlinge Radioapparate reparieren – die Radioapparate wurden u. a. durch Gerhard Dölker senior in besetzten Ländern „eingekauft“. Tatsächlich handelte es sich bei diesem Einkauf schlicht um Beschlagnahmungen. Als „Einkäufer“ war Gerhard Dölker senior während des Krieges viel auf Reisen. Seine Dienstreisen nutzte Gerhard Dölker senior auch, um die Arisierung einer Textilfabrik, der Brabantischen Trikot-Fabrik in Tilburg, in den Niederlanden durch seinen Betrieb einzufädeln und auch bei diesem Geschäft stand Berger als Unterstützer der Familie Dölker im Hintergrund. Die damit verbundenen Vorgänge analysiert Sannwald umfassend und ebenso verfolgt er auch das Schicksal der enteigneten Besitzer der Brabantischen Trikot-Fabrik.

Zuletzt blickt Sannwald auf die Netzwerke ehemaliger Nationalsozialisten in der Nachkriegszeit. Nunmehr unterstützte die Familie Dölker den inzwischen inhaftierten Berger. Regelmäßig erhielt dieser in der Haft Essenspakete und auch seine Familie wurde finanziell durch die Textilunternehmer von der Schwäbischen Alb unterstützt. Darüber hinaus pflegte Gerhard Dölker senior auch weiterhin eine regelmäßige Korrespondenz mit anderen SS-Mitgliedern und Mitarbeitern aus dem Umfeld Bergers. Dabei ließ man sich auch gegenseitig Entlastungszeugnisse zukommen. – Derartige wechselseitige Entlastungsaussagen waren auch durchaus erfolgreich, wie der Blick Sannwalds auf das Entnazifizierungsverfahren von Carl Dölker senior, Gerhard Dölker senior und Carl Dölker junior zeigt – wobei Letzterer freilich kurz vor seiner Entlassung aus dem Internierungslager in Balingen verstarb. Das Vorgehen gegen Carl Dölker senior steht stellvertretend für das nachlassende Interesse an einer konsequenten Durchführung der Entnazifizierung. Zunächst wurde Carl Dölker senior zum Verlust von 60 % seines Vermögens verurteilt, auch sollte er nie wieder eine Leitungsfunktion übernehmen dürfen. Im Revisionsverfahren mußte er am Ende nur noch 4.000 DM Geldstrafe zahlen, außerdem wurde er als „Minderbelastet“ und nach Verstreichen einer Bewährungsfrist als „Mitläufer“ eingestuft.

Sannwald legt eine sehr detaillierte Studie zu Gomaringen in der NS-Zeit vor. Er kann das selbstgesetzte Ziel, die örtlichen personellen Strukturen in der NS-Zeit offenzulegen, vollauf erreichen und darlegen, in welchem Maße Berger immer wieder von außen als hochrangiger SS-Funktionär auf die Entwicklung in Gomaringen Einfluß genommen hat. Hier wird deutlich, welche große Bedeutung persönliche Kontakte bzw. Klientelbindungen in der NS-Zeit besessen haben. Die zahlreichen Abbildungen und Grafiken bilden eine wertvolle Ergänzung der Darstellung.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11424>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11424>